

Zeitschrift der

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe

Nr. 34 – Juni 2007

gorilla journal

Am 9. Januar 2007 erhielt Paulin Ngobobo, zuständig für die Gorillas im Virunga-Nationalpark, die Meldung, dass 600 m östlich der Station Bikenge ein Silberrücken erschossen worden war.

- 4 Neues aus Kahuzi-Biega
- 4 Gorillazwillinge
- 6 Bwindi-Gorillazählung
- 6 Permit-Preise
- 7 Gorillatourismus Bwindi
- 7 Mehr Gorillabesucher?
- 8 Cross-River-Gorillas
- 9 Auswilderung
- 10 Finanzen

5 **Rebellen töten 2 Gorillas**

Mgahinga Gorilla National Park
 Uganda, Nationalpark
 Teil der Virunga Conservation Area
 Fläche: 33,7 km², 2600–4127 m
 Gorillabesuche derzeit nicht möglich

Bwindi Impenetrable Nat. Park
 Uganda, Nationalpark
 Fläche: 310 km², 1190–2607 m
 Gorillas: ca. 340 Tiere
 Gorillabesuche möglich

Réserve Spéciale des Gorilles de Sarambwe
 Demokratische Republik Kongo
 Fläche: 9 km²
 Gorillas: eine Gruppe aus Bwindi

Parc National des Volcans
 Ruanda, Nationalpark
 Teil der Virunga Conservation Area
 (dort ca. 380 Berggorillas)
 Fläche: 120 km², bis 4507 m
 Gorillabesuche möglich

Parc Nat. des Virunga (Südteil)
 Demokratische Republik Kongo
 Nationalpark, Weltnaturerbe
 Teil der Virunga Conservation Area
 Gorillabesuche zeitweise möglich

Mt. Tshiaberimu (3100 m)
 Demokratische Republik Kongo
 Teil des Parc National des Virunga
 Gorillas: 21 Grauergorillas

Parc National de Kahuzi-Biega
 Demokratische Republik Kongo
 Nationalpark, Weltnaturerbe
 Fläche: 6000 km²
 Kahuzi: 3308 m, Biega: 2790 m
 Gorillas: Grauergorillas
 Gorillabesuche möglich

Park National de la Maïko
 Demokratische Republik Kongo
 Nationalpark
 Fläche: 10 830 km²
 Gorillas: Grauergorillas

Réserve des Gorilles de Tayna
 Demokratische Republik Kongo
 Gorillas: ca. 450 Grauergorillas

Itombwe Massif Conservation Landscape
 Demokratische Republik Kongo
 kein Schutzgebiet
 Fläche: 6500 km², 1500–3464 m
 Gorillas: Grauergorillas

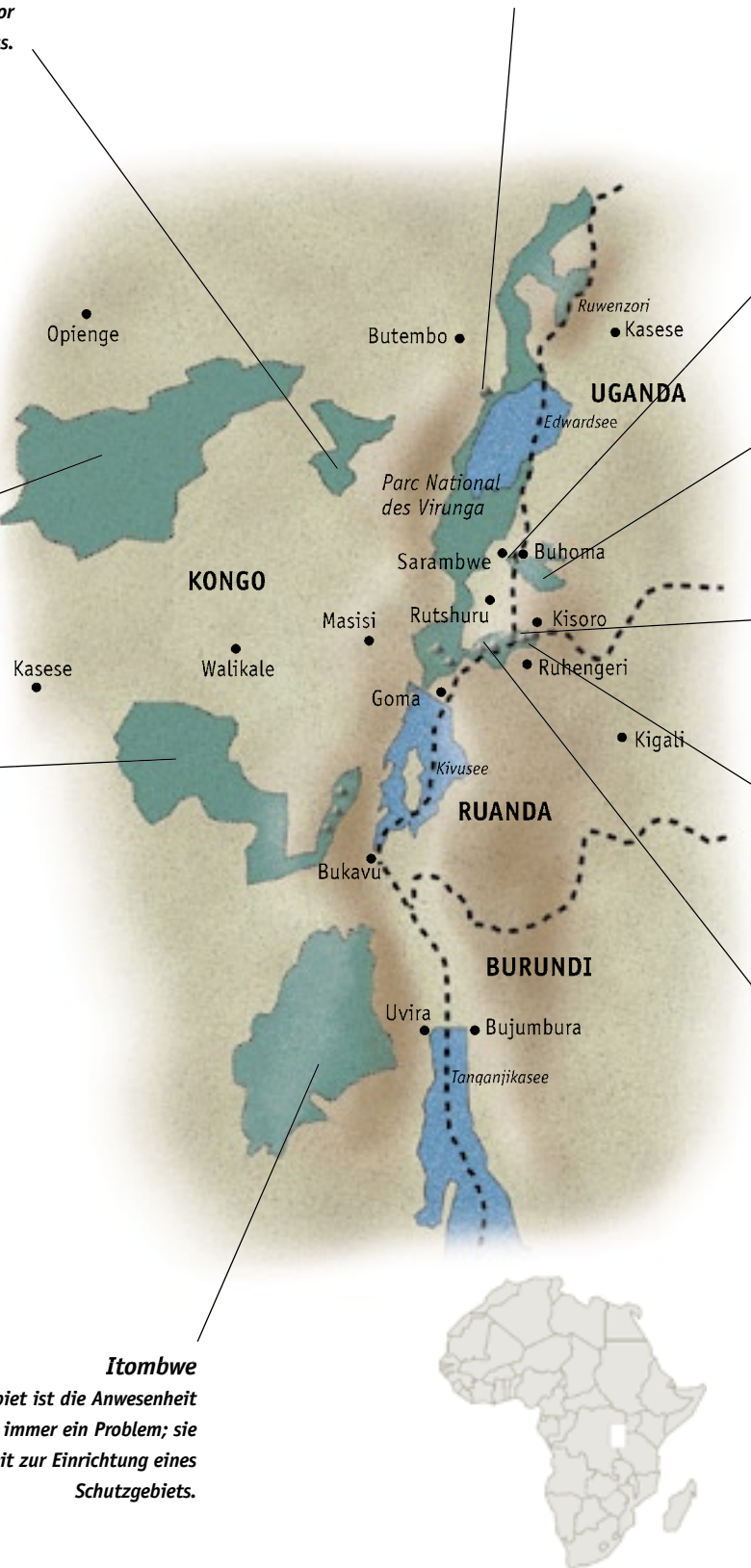
Mt. Tshiaberimu (Kyavirimu)
 Bei einem Überfall der Mai-Mai wurden ein Wildhüter getötet und drei weitere verletzt; eine Frau erlitt eine Fehlgeburt und starb mit ihrem Baby. Die Rebellen drohen, alle Gorillas auf dem Berg zu töten, wenn jemand Widerstand leistet.

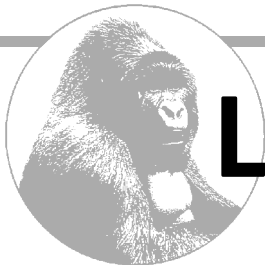
Tayna-Gorillareservat
 Am 14. März feierten die ersten Studenten des Tayna Center for Conservation Biology ihren Abschluss.

Maïko-Nationalpark
 Leider hat die Wildlife Conservation Society im Augenblick kein Geld, die Unterstützung fortzuführen. Wir haben schon lange nichts Neues mehr aus diesem Park erfahren.

Kahuzi-Biega-Nationalpark
 Im Augenblick bemüht sich das Park-Projekt, die Bevölkerung zu einer Mitarbeit beim Schutz des Parks zu gewinnen (S. 4).

Itombwe
 Auch in diesem Gebiet ist die Anwesenheit von Rebellen noch immer ein Problem; sie behindert die Arbeit zur Einrichtung eines Schutzgebiets.





Liebe Gorillafreunde,

Aktuelles aus den Schutzgebieten

Sarambwe-Gorilla-Spezialreservat

Wegen der Anwesenheit von Milizen haben die Wildhüter hier nur eingeschränkt Zugang.

Bwindi-Impenetrable-Nationalpark

Die Nationalparkbehörde will den Tourismus ausweiten. Ob dies sinnvoll ist, wird noch diskutiert (S. 7). Zum 1. Juli wird der Preis für einen Gorillabesuch auf 500 US-Dollar erhöht (S. 6).

Mgahinga-Gorilla-Nationalpark

Die Nyakagezi-Gruppe hält sich kaum mehr in Uganda auf. Wenn sie dauerhaft in Ruanda umherstreift, kann sie dort besucht werden. Im Februar hatte sie nur noch 7 Mitglieder.

Vulkan-Nationalpark

Die Waisenstation für beschlagnahmte Östliche Gorillas ist nun fertig und wird von Simon Childs geleitet. Im Augenblick leben dort 2 Berggorillas und 6 Grauergorillas. Sie sollen irgendwann ausgewildert werden.

Virunga-Nationalpark, Südteil

Da sich immer noch Rebellen im Park aufhalten, ist ein Besuch dort riskant. Anfang des Jahres wurden zwei Gorillas getötet (S. 5).

in Kinigi, Ruanda, nahe der Station des Parc National des Volcans, wurde nun eine Waisenstation für Östliche Gorillas eröffnet. Die 8 Jungtiere, die seit 2003 in Ruanda und im Kongo konfisziert worden waren, können nun in einer größeren Gruppe mit Artgenossen aufwachsen. Das nächste Ziel ist die Auswilderung des weiblichen Berggorillas Maisha; als junge Erwachsene soll sie in eine bestehende Gruppe integriert werden. Dass eine Auswilderung von Gorillas möglich ist, hat inzwischen das Lefini-Projekt in der Republik Kongo gezeigt (S. 9), allerdings wurden dort komplette Gruppen in die Freiheit entlassen.



*Die konfiszierten Berg- und Grauergorillas in ihrem Gehege in Kinigi
Foto: Simon Childs, DFGFT 2007*

Leider ist die Demokratische Republik Kongo auch nach der Wahl nicht zur Ruhe gekommen. Anfang Dezember 2006 drangen die Milizen des Dissidenten Nkunda in den Gorilla-Sektor des Virunga-Nationalparks ein und raubten die Wildhüterposten völlig aus, während die Wildhüter und ihre Familien nach Uganda flüchteten. Die Rebellen ließen sich in Bukima nieder. Wie stark sie den Park geschädigt haben, lässt sich noch nicht sagen; auf jeden Fall sind zwei Gorillamänner den Milizen zum Opfer gefallen (S. 5).



*Auch wenn die UN-Friedenstruppen bei der kongolesischen Bevölkerung nicht beliebt sind und gelegentlich negativ in die Schlagzeilen kommen – beim Schutz der Nationalparks haben sie das ICCN schon häufig in kritischen Situationen unterstützt, hier etwa bei den Gesprächen mit dem Rebellenchef Nkunda.
Fotos: Robert Muir*

Im nördlichen Teil des Parks wüteten wieder die Mai-Mai-Milizen, die schon 2006 massenweise Flusspferde getötet hatten. Sie überfielen einen Wildhüterposten am Mt. Tshiaberimu. Die aktuelle Situation erfahren Sie im Internet-Tagebuch des Wildhüters Atamato (www.wildlifedirect.org/atamato).

Südlich des Kahuzi-Biega-Nationalparks wiederum plünderten im Mai 2007 Milizen der FDLR/Rasta mehrere Dörfer und schlachteten die Bevölkerung auf brutalste Weise ab.

Doch es gibt auch Positives zu berichten: Die Gorilla-Bestandsaufnahme im Bwindi-Nationalpark, die wir mitfinanziert hatten, ergab ein weiteres Wachsen der Population (S. 6).

Genauer über all diese Entwicklungen können Sie persönlich bei unserem Mitgliedertreffen erfahren, das wir am 9./10. Februar 2008 in Stuttgart abhalten werden. Sie können sich jetzt schon anmelden (S. 10)!

Der Vorstand der
Berggorilla & Regenwald Direkthilfe



Wildhüter im Südteil des Virunga-Nationalparks mit den von uns gelieferten Uniformen und Pullovern. Dieses zerknitterte Foto ist eines der wenigen Dokumente, die bei dem Überfall der Nkunda-Rebellen im Dezember 2006 nicht vernichtet wurden.



Radar Birhashirwa Nishuli ist der Leiter der Umwelterziehungs-Abteilung des Kahuzi-Biega-Nationalparks. Er arbeitet seit 1985 für den Park.

FARDC (Forces Armées de la République Démocratique du Congo): Nationale Armee

Der Mwami (König) vor seinem renovierten Haus in Mudaka

Foto: Carlos Schuler

John Kahekwa arbeitet seit 1983 im Kahuzi-Biega-Park, u. a. bei der Gewöhnung von Gorillas an Touristenbesuche. Er gründete die Pole Pole Foundation (POPOF) für die Menschen im Parkumfeld.

Im Hochlandteil des Kahuzi-Biega-Parks hat sich die Situation in den letzten 6 Monaten beruhigt. Die Parkmitarbeiter können ihren Arbeiten zum Schutz des Parks nachgehen und bei der Entwicklung der an den Park grenzenden Dörfer mithelfen.

Im Tieflandteil halten sich leider immer noch bewaffnete Banden (ruandische Hutu) auf, so dass die Aktivitäten zum Schutz der Gorillas und des Parks dort nur unter sehr schwierigen Umständen realisierbar sind.

Eine kürzlich durchgeführte Zählung der Gorillas im Hochlandteil des Parks ergab 168 Tiere. 109 Gorillas, die sich auf 9 Familien verteilen, werden regelmäßig von den Parkmitarbeitern beobachtet. Zwei der Familien sind an die Anwesenheit von Menschen gewöhnt: die Mankoto- und die Chimanuka-Familie. Letztere umfasst stattliche 30 Mitglieder. Auch Mugaruka kann man besuchen, doch leider ist er im Moment allein.

Mit Unterstützung der *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* führten die Parkmitarbeiter in Ihembe im Nindja-Gebiet Aktionen zur Vertrauensbildung in der



Seit den 70er-Jahren werden im Kahuzi-Biega-Nationalpark habituierte Graugorilla-Gruppen regelmäßig beobachtet und Stammbäume der einzelnen Gruppenmitglieder geführt. Anhand dieser Aufzeichnungen kann man sich auch einen Überblick über Zwillingengeburtens verschaffen und das Schicksal der Gorillazwillinge verfolgen.

Maheshe-Gruppe: In der Gruppe des Silberrückenmanns Maheshe (1960–1993) wurde im Juli 1989 erstmals eine Mutter mit Zwillingen beobachtet. Die Gorillafrau wurde Mo-twi („Mutter von Zwillingen“) genannt, ihre beiden männlichen Babys Jumaa und Posho. Mo-twi war die ranghöchste Gorillafrau und wanderte meist gemeinsam mit Maheshe. Bei einer Auseinandersetzung zwischen Maheshe und dem Silberrücken Nindja versuchte Mo-twi Maheshe zu unterstützen. Dabei wurde Posho so schwer verletzt, dass er wenige Tage später starb.

Maheshe wurde am 3. November 1993 von Wilderern getötet. Mo-twi, die nun in Mugoli („Königin“) umbenannt wurde, führte in der Folgezeit die Gruppe an; zum ersten Mal wurde nach dem Tod eines Silberrückens beobachtet, dass eine Gorillafrau die Führung einer Gruppe übernahm. Nach 8 Monaten traf ein neuer Silberrücken, Lambchop, auf Mugolis Gruppe und leitete sie von da an.

Bevölkerung durch. Seit 1996 wagten sich die Parkmitarbeiter kaum noch nach Ihembe. Das Verhältnis zwischen der Parkverwaltung und der Bevölkerung war durch die illegal im Parkgebiet angesiedelten Bauern gestört worden. Im Jahr 2005 unterstützten die Parkmitarbeiter die vom Krieg stark betroffene Bevölkerung von Nindja mit 350 Tonnen Lebensmitteln. Dies ermöglichte die Wiederaufnahme des Dialogs mit den dort lebenden Menschen. In der Folge konnten die Parkmitarbeiter die dringendsten Bedürfnisse der Bevölkerung ermitteln und Abhilfe schaffen: 6 Klassen der Grundschule in Kabona und 6 Klassen der Grundschule in Murhume wurden mit Tischen und Bänken ausgestattet, in Mudaka wurde ein Gesundheitszentrum errichtet und das Haus des Mwami für gemeinsame Treffen hergerichtet.

Diese Aktionen ermöglichten, dass die Parkmitarbeiter nun wieder ungestört ihrer Arbeit nachgehen können. Weitere finanzielle Mittel werden aber nötig sein, um die Entwicklungsmaßnahmen fortzuführen und darüber hinaus ein Komitee zur Förderung von Gemeinde-Schutzprojekten zu gründen.

Am 15. März wurde zur großen Freude der Parkmitarbeiter der vor 2 Jahren als Geisel genommene Wildhüter wieder freigelassen. Er war von einem Disidenten der FARDC verschleppt worden. Diese bewaffnete Gruppe hat den Park inzwischen verlassen. Wenn die anderen Milizen es ihnen gleichtäten, wäre es einfacher, den Park zu schützen und der Bevölkerung mit Entwicklungsprojekten zu helfen.

Radar Birhashirwa Nishuli

Durch die kriegerischen Auseinandersetzungen im Kongo konnte die Gruppe längere Zeit nicht beobachtet werden. Im September 1999 fanden die Wildhüter bei einem Besuch von Lambchops Gebiet kein Mitglied der Gruppe mehr. Gorillaschädel und Fellreste wiesen jedoch darauf hin, dass Lambchop, Mugoli und Jumaa sowie die anderen Gruppenmitglieder Opfer von Wilderern geworden waren.

Mufanzala-Gruppe: In den Kriegswirren wurden die meisten Mitglieder der habituierten Mubalala-Gruppe von Wilderern getötet. Die wenigen entkommenen Tiere schlossen sich dem wilden Silberrücken Mufanzala an. Da dieser keine Menschen in der Nähe seiner Gruppe duldet, ist es schwierig, diese Gorillas zu beobachten. Ende 1999/Anfang 2000 brachte eine habituierte Frau in der Gruppe Zwillinge zur Welt. Beide Kinder haben überlebt und die Mufanzala-Gruppe umfasst nun 14 Mitglieder.

Chimanuka-Gruppe: In dieser Gruppe gab es zwischen 2003 und 2005 7 Geburten – 2 davon mit Zwillingen. Am 21. Februar 2005 kamen Zwillinge auf die Welt, von denen nur eines, Numbi, überlebte, und am 29. April 2005 die Zwillinge Busasa und Kaswa. Die Gruppe bestand im Jahr 2005 aus 26 Mitgliedern: einem Silberrücken, 15 erwachsenen Frauen und 10 Kindern.

John Kahekwa

Am 9. Januar 2007 erhielt Paulin Ngobobo, zuständig für die Gorillas im Virunga-Nationalpark, die Meldung, dass 600 m östlich der Station Bikenge ein Silberrücken erschossen worden war. Ein Bauer, der in der Nähe arbeitete, hatte die lokale Organisation HuGo über den Vorfall informiert.

Am 11. Januar besuchten Vertreter von ICCN und ZGF die MONUC-Leitung in Goma, um eine UN-Eskorte zu erhalten. Sie wollten das von Laurent Nkundas Rebellen besetzte Gebiet betreten und den Vorfall untersuchen.

Das ZGF-Team, Paulin Ngobobo und sechs Wildhüter meldeten sich am 15. Januar bei der MONUC-Einheit in Rutshuru, um gemeinsam zum Park zu fahren. Ein Kommandant der Rebellen untersagte jedoch allen Vertretern des Gorillaschutzes den Zutritt zum besetzten Gebiet. In der Zwischenzeit erhielt P. Ngobobo eine neue Meldung, dass Überreste eines zweiten Gorillas in einer Latrine etwa 200 m westlich der Station Bikenge gefunden worden waren. Der Gorilla war anscheinend von den Rebellen gegessen worden. Ngobobo instruierte zwei seiner Leute, an die Stelle zurückzukehren und ihm Beweismaterial zu bringen. Die ZGF stattete die beiden mit einer Digitalkamera aus, damit sie Bilder des toten Gorillas machen konnten.

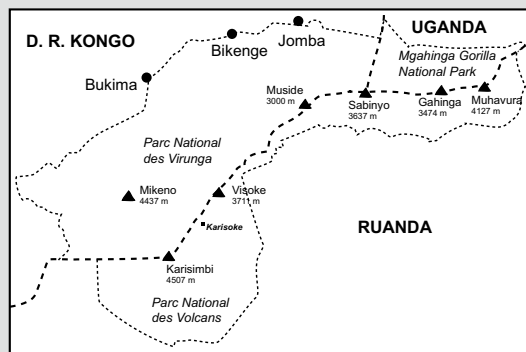
Am nächsten Tag erhielt das ZGF-Team überraschend doch eine Genehmigung zum Betreten des Parks. Am 16. Januar wartete jedoch eine FARDC-Eskorte auf das Team, was befremdlich erschien, da FARDC-Soldaten keinen Zutritt zu dem von Rebellen besetzten Gebiet haben. Schließlich wurde beschlossen, dass das Team der Gorillaschützer von Soldaten bis zum letzten Militärposten vor Beginn des Rebellengebiets begleitet würde und danach alleine zur Stelle mit dem toten Gorilla weitergehen sollte. Da es jedoch misslang, Funkkontakt zu den Rebellen herzustellen und das Kommen des Teams anzukündigen, musste die Aktion abgebrochen werden.

Allerdings war es den beiden Wildhütern gelungen, den abgetrennten Kopf des zweiten getöteten Gorillas zu bergen. Bei diesem Tier handelt es sich um Karema, einen 18-jährigen, einzelgängerisch lebenden Silberrücken. Er war im Jahr 1991 von Conrad Aveling, der damals für die ZGF arbeitete, an Menschen gewöhnt worden. Karema war leicht daran zu erkennen, dass ihm die linke Hand fehlte.

Mit Unterstützung von Oberst Ashok von MONUC gelang es Paulin Ngobobo schließlich am 23. Januar, ein Treffen zwischen Vertretern der Rebellen, des ICCN und der ZGF zu arrangieren. Der Vertreter der Rebellen lehnte es zwar ab, die Verantwortung für die getöteten Gorillas zu übernehmen, versicherte aber, dass keine weiteren Gorillas mehr getötet würden. Ngobobo erläuterte die Bedeutung der Berggorillas für die Region und machte klar, dass die Rebellen, solange sie sich im Lebensraum der Gorillas aufhielten, auch Verantwortung für die Tiere trügen.

MONUC bot dem ICCN an, gemeinsame Patrouillen durchzuführen, um den Wildhütern die Möglichkeit zu geben, die habituierten Gorillas zu besuchen. Eine internationale Pressekampagne soll außerdem die Öffentlichkeit über die Tötung der Berggorillas informieren und den internationalen Druck auf die Rebellen erhöhen.

Robert Muir und Paulin Ngobobo



Robert D. J. Muir arbeitete in mehreren Naturschutzprogrammen, bevor er 2004 zur ZGF kam. Er ist dort für den Virunga-Nationalpark zuständig.

Paulin Wilondja-as-Ngobobo hat Ländliche Entwicklung studiert. Danach arbeitete er im Gorillaschutz und seit Mai 2006 ist er erster Konservator und leitender Warden im südlichen Sektor des Virunga-Parks.

HuGo (Human-Gorilla Conflict Resolution): lokale Organisation, die Gorillas am Plündern der Felder hindern und die Bevölkerung aufklären soll

ICCN (Institut Congolais pour la Conservation de la Nature): Naturschutzbehörde der Demokratischen Republik Kongo

ZGF (Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V.): Naturschutzorganisation, Sitz im Frankfurter Zoo

MONUC: UN-Friedensmission in der Demokratischen Republik Kongo

Paulin Ngobobo erhält dieses Jahr den Clark R. Bavin Law Enforcement Award. Dieser Preis wird vom amerikanischen Animal Welfare Institute an Menschen vergeben, die sich besonders für den Wildtierschutz eingesetzt haben.

Wo es am Nötigsten fehlt

Nur wenn die Wildhüter des Virunga-Nationalparks, Kongo, vernünftig ausgerüstet sind, können sie ihre Arbeit machen – die Gorillas vor Wilderei schützen. Ganz dringend werden unter anderem benötigt:

- Uniformen und andere Kleidung
- ein Motorrad
- GPS-Geräte, Ferngläser
- Zelte, Rucksäcke, Schlafsäcke, Matten
- Verpflegung für die Patrouillen

Wir werden alles tun, um die Wildhüter damit zu unterstützen.

Helfen Sie uns bitte, dass wir so viel wie möglich zur Ausrüstung der Patrouillen beitragen können! Das IGCP besorgt und verteilt das Material.

Bankverbindung:

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe

Stadtparkasse Mülheim/Ruhr

BLZ 362 500 00

Konto 353 344 315

IBAN DE06 3625 0000 0353 3443 15

SWIFT-BIC SPMHDE3E

Schweiz: Postscheckkonto 40-461685-7

Postfinance



Unsere Partner vom IGCP: Maryke Gray (oben) hat für uns eine Liste der dringendsten Aktivitäten zum Schutz der Berggorillas zusammengestellt; Dr. Augustin Basabose (links) vertritt das IGCP in Goma, Demokratische Republik Kongo.

Dr. Alastair McNeilage ist Direktor des ITFC in Ruhija, Bwindi.

Dr. Martha Robbins arbeitet am Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie in Leipzig und beobachtet die Gorillas in Bwindi.

Katerina Gushanski macht ihre Doktorarbeit am Max-Planck-Institut.

Maryke Gray ist Information Management Officer des IGCP.

Edwin Kagoda arbeitet für die UWA als Warden für Forschung und Monitoring in Bwindi.

ITFC (Institute of Tropical Forest Conservation): Institut der Mbarara-Universität, das die Forschung in den Nationalparks Südwestugandas koordiniert

IGCP (International Gorilla Conservation Programme – Internationales Gorilla-Schutzprogramm): gemeinsames Programm von FFI, AWF, WWF

UWA (Uganda Wildlife Authority): ugandische Nationalparkbehörde

Wilhelm Möller arbeitete seit den 80er-Jahren als Warden beim Wiederaufbau der ugandischen Nationalparks. Seit 1995 war er als Direktor verantwortlich für die Transformation des alten Entebbe-Zoos in ein Wildlife Education Centre.

Im Bwindi-Impenetrable-Nationalpark wurden zwischen April und Juni 2006 die Gorillas gezählt – zum vierten Mal. Dabei ergab sich, dass ihre Zahl seit 1997 von 300 auf 340 Tiere gestiegen ist; das entspricht einer Zunahme um 12%. Zusammen mit den Virunga-Gorillas, der anderen Berggorilla-Population, hat sich damit die Gesamtzahl der Berggorillas auf schätzungsweise 720 erhöht.

Nach der aktuellen Zählung gibt es in Bwindi 30 Gorillagruppen mit jeweils 3–28 Tieren und 11 einzelgängerisch lebende Gorillamänner. Die Altersklassen sind in der Population normal verteilt.

Bei der Zählung durchstreiften mehrere Teams den gesamten Park. Um sicherzustellen, dass keine Gorillagruppe doppelt erfasst wurde, sammelten diese Teams Kotproben, deren genetisches Material später im Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie in Leipzig untersucht wurde.

5 der 30 Gorillagruppen sind an die Anwesenheit von Menschen gewöhnt; 4 davon wurden bisher für den Tourismus habituiert, eine Gruppe wird zu Forschungszwecken beobachtet. Die 5 habituierten Familien umfassen insgesamt 76 Tiere, das sind 22% der Gesamtpopulation des Parks.

Alastair McNeilage, Martha M. Robbins, Katerina Gushanski, Maryke Gray und Edwin Kagoda

An dieser Gorillazählung waren UWA-Mitarbeiter, Forscher und Naturschützer beteiligt. Sie wurde von zahlreichen Organisationen unterstützt, unter anderem von USAID, ITFC, WCS, IGCP, dem Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie, WWF und der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe.

Ein Mitglied der Habinyanja-Gruppe, einer der Gorillafamilien in Buhoma, Bwindi Impenetrable National Park, die seit vielen Jahren von Touristen besucht werden können

Foto: Susanne Zeitler

Erhöhung der Permit-Preise

Zum 1. Juli 2007 wird der Preis für einen Berggorilla-Besuch in Uganda, Ruanda und Kongo erhöht: auf 500 US-Dollar. Dieser Preis gilt für Ausländer; Besucher ugandischer, ruandischer und kongolesischer Nationalität zahlen wesentlich weniger und andere Personen, die in Ostafrika leben, 475 US-Dollar. Die drei Länder haben sich auf die gleichen Preise geeinigt, da einige Gorillagruppen zwischen den Ländern wandern und die Einnahmen aus den Besuchen dieser Gruppen verteilt werden sollen.

Viele Menschen, die gern die Berggorillas besuchen würden, finden den Preis dafür viel zu hoch. 500 US-Dollar sind tatsächlich keine geringe Summe. Ist dies angemessen? Und kann man die Berggorillas außerhalb der normalen Touristenbesuche beobachten? Zur Beantwortung dieser Fragen haben wir hier einen Text von Wilhelm Möller zusammengefasst.

Warum ist ein Gorillabesuch so teuer?

Der Wunsch, die Gorillas ohne Touristen zu beobachten und weniger zu bezahlen, ist verständlich und durchaus nicht ungewöhnlich, hat aber kaum Aussicht auf Erfolg. Ich habe von 1987 bis 2002 im Naturschutz in Uganda gearbeitet, ähnliche Anfragen aus aller Welt haben wir viele bekommen.

Bei einer Weltpopulation von ca. 700 Berggorillas, wovon nur ein Teil für den Tourismus habituiert ist (potentielle Besucher aber in die Tausende gehen) kann man sich den Druck auf die Tiere vorstellen. Deshalb sind strikte Regeln aufgestellt worden, wonach eine Gorillagruppe nur 1 Stunde pro Tag besucht werden und die Besuchergruppe nicht mehr als 8 Touristen umfassen darf. Trotz der hohen Gebühr sind die Besuche oft bereits ein Jahr im Voraus ausgebucht. Ein Antrag auf individuelle Ausnahmen hat so gut wie keine Aussicht auf Erfolg.

Es wird immer über die hohen Preise gestöhnt. Im Prinzip könnte man bei den Gorillas jeden Preis verlangen – es gibt immer genug Leute, die sich diese Exklusivität leisten können. In Uganda werden die Einnahmen dazu benutzt, die laufenden Kosten in den anderen Nationalparks und Wildschutzgebieten teilweise zu finanzieren. Bisher unterstützte die Weltbank die ugandische Nationalparkbehörde; diese Gelder laufen allerdings Ende 2007 aus. Jeder Dollar wird dann für den Unterhalt der Parks und Schutzgebiete gebraucht.

Natürlich gibt es weitere Gebiete mit Menschenaffen, nur eben keine habituierten Gruppen. Die Habituation von Menschenaffen dauert 3–4 Jahre und ist eine große finanzielle und zeitliche Investition.

Wilhelm Möller

Gorillabesuche – Theorie und Praxis

Besuche von Touristen bei den Berggorillas sorgen für Einnahmen der Nationalparkbehörden, die auch für das Parkmanagement eingesetzt werden. Daher gilt der Gorillatourismus als eine wichtige Komponente des Gorillaschutzes.

Andererseits bergen Gorillabesuche ein hohes Risiko, da beispielsweise Krankheiten von Menschen auf die Tiere übertragen werden können. Habituierte Gorillagruppen kommen täglich in Kontakt mit Menschen, die für das Immunsystem der Gorillas unbekannte Infektionen mitbringen können. Viele Touristen leiden unter Krankheiten wie Husten oder anderen Atemwegserkrankungen.

Wie groß das Gesundheitsrisiko ist, das von den Besuchern ausgeht, hängt von der Zahl erkrankter Touristen in einer Gruppe, der Infektiosität und dem Übertragungsweg der Erkrankung, der Entfernung zwischen Tourist und Gorilla, der Anzahl der Touristen in der Gruppe, der Dauer des Besuchs und dem Alter des jeweiligen Gorillas ab. Jüngere Tiere scheinen empfindlicher zu sein als erwachsene, außerdem sind Jungtiere neugieriger und nähern sich eher den Touristen.

Um das Gesundheitsrisiko für die Gorillas gering zu halten, gelten klare Regeln für die Besuche. Ob sie auch eingehalten werden, haben wir in einer Studie im Jahr 2004 untersucht. Die Touristen wurden nach ihrem Besuch bei den Gorillas im Bwindi-Impenetrable-Nationalpark gefragt, welches der geringste Abstand zu einem Gorilla während des Besuchs war, wie lange dieser Kontakt gedauert hatte und ob es sich dabei um einen erwachsenen oder jungen Gorilla gehandelt hatte. Außerdem fragten wir, wie groß der typische Abstand war: der geringste Abstand, der mindestens 15 Minuten lang gehalten wurde. Insgesamt nahmen 361 Touristen aus 133 Gruppen an der Studie teil.

Die Ergebnisse der Interviews zeigen, dass der vorgeschriebene Mindestabstand von 7 m bei den Besuchen häufig unterschritten wurde. Der geringste Abstand zu einem Gorilla betrug durchschnittlich 2,76 m, der typische 4,85 m. Kontakte, die von den Gorillas initiiert wurden, führten zu einem geringeren Abstand als die von den Touristen initiierten. Allerdings dauerten die von den Gorillas begonnenen Kontakte kürzer. Die Kontakte von Jungtieren waren enger als die der erwachsenen Tiere, dafür dauerten die Kontakte mit Erwachsenen länger.

Fazit der Studie ist, dass die Touristen den Gorillas bei ihren Besuchen sehr nahe kommen und das Risiko der Übertragung von Krankheiten daher größer ist als bisher angenommen.

Dass der Mindestabstand häufig nicht eingehalten wird, hat verschiedene Ursachen: Es könnte sein, dass die Gorillas „überhabituiert“ sind und von sich aus den engen Kontakt zu den Touristen suchen, vor allem die Jungtiere. Außerdem ist der Wald in Bwindi sehr dicht, was es schwierig macht, eine gute Sicht auf die Gorillas zu erhalten. Dies erhöht den Druck auf die Führer, die Touristen näher an die Tiere heranzuführen. Die dichte Vegetation und das steile Gelände erschweren einen raschen Rückzug der Touristengruppe, wenn sich ein Gorilla nähert. Da die Tiere meist über ein weites Gebiet verteilt sind, kann es passieren, dass die Touristen auf einmal von Gorillas umgeben sind und sich nicht zurückziehen können.

In der Studie fanden wir keine Unterschiede zwischen den verschiedenen Gorillaführern, und der Abstand zu den Gorillas hing auch nicht von der Höhe des Trinkgelds ab.

Leider lässt sich bei Gorillabesuchen nicht in allen Fällen vermeiden, dass der Mindestabstand zu den Tieren unterschritten wird. Um die Gefahr einer Krankheitsübertragung auf die Gorillas zu verringern, müssen neue Strategien erarbeitet werden. Eine Möglichkeit wäre, dass die Besucher Masken über Mund und Nase tragen. Strengere Auflagen hinsichtlich des Gesundheitszustands der Besucher wären eine andere Lösung, z. B. Impfvorschriften. Der Gorillatourismus darf nicht dazu führen, dass die bedrohten Tiere noch weiter in Gefahr geraten.

Chris Sandbrook und Stuart Semple

Diese Arbeit ist ursprünglich in Oryx 40 (4), 428–433 (2006) veröffentlicht worden.

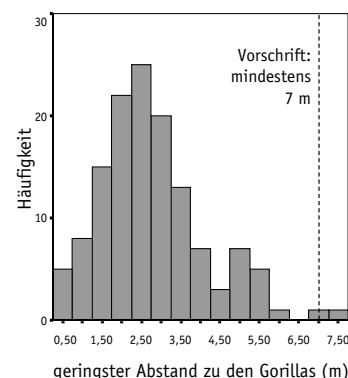
Mehr Besucher?

Die UWA hat vor einigen Monaten angekündigt, in Bwindi zwei weitere Gorillagruppen an Menschen zu gewöhnen (in Rushaga und Ruhija); man geht davon aus, dass die Nachfrage nach Permits weiter steigen wird. Bisher haben die Habituationen allerdings noch nicht angefangen; für Ende Mai hat UWA zunächst ein Experten-Treffen einberufen, um das Für und Wider der Habituationen zu diskutieren.

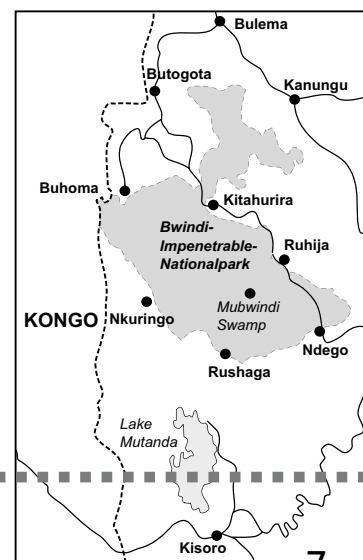
Die Autoren der Bwindi-Gorillazählung sehen die Ausweitung der Habituationen kritisch. Um negative Auswirkungen des Tourismus auf das Verhalten der Gorillas zu vermeiden, sollte nach ihrer Empfehlung der Anteil habituierter Gruppen in Bwindi auf jeden Fall unter 30% der Gesamtpopulation bleiben.

Dr. Chris Sandbrook untersuchte für seine Doktorarbeit den Tourismus in Bwindi. Mittlerweile versucht er mit dem IGCP, den Bauern im Parkumfeld zu Verdienstmöglichkeiten im Tourismus zu verhelfen.

Dr. Stuart Semple ist Dozent am Centre for Evolutionary Anthropology, Roehampton University. Derzeit forscht er über Verhaltensweisen zur Stressbewältigung bei freilebenden Primaten.



Bwindi



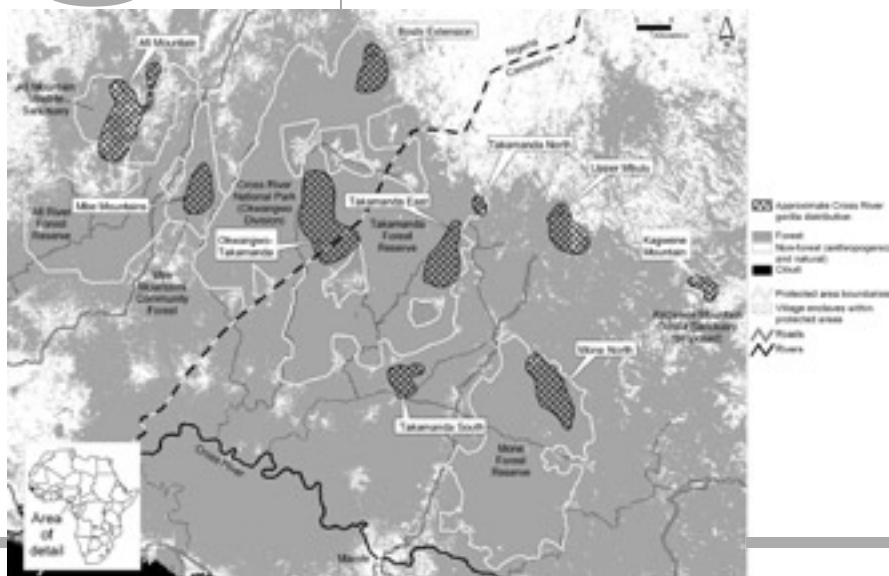
Populationsstruktur der Cross-River-Gorillas



Dr. Richard Bergl untersuchte die Cross-River-Gorillapopulation in Nigeria und Kamerun für seine Doktorarbeit. Jetzt ist er Kurator für Naturschutz und Forschung im North Carolina Zoological Park.

Dr. Linda Vigilant leitet am Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie in Leipzig ein Forschungslabor für genetische Analysen bei freilebenden Primaten.

Ungefähre Verbreitung des Cross-River-Gorillas in Nigeria und Kamerun. Die Karte zeigt die Ausdehnung von Wald (grau) nach Landsat-7-Daten vom Januar 2003. Gorilla-Populationen sind mit Kästchen markiert. Abdruck der Abbildung mit Genehmigung von Blackwell Publishing.



Um sie wirksam schützen zu können, muss man die Struktur bedrohter Gorillapopulationen in fragmentierten Lebensräumen kennen. Dabei helfen neuerdings genetische Analysen; das Material wird aus dem Kot der Tiere gewonnen.

Wenn der Lebensraum kleiner Populationen stark fragmentiert ist und es kaum Migrationsmöglichkeiten zwischen Subpopulationen gibt, besteht die Gefahr von Inzucht, was mit dem Verlust genetischer Vielfalt einhergeht und letztlich das Überleben der gesamten Population bedroht. Um zu klären, ob diese Gefahr den Cross-River-Gorillas (*Gorilla gorilla diehli*) bereits droht, untersuchten wir mit Hilfe genetischer Analysen deren Populationsstruktur und Migrationsbewegungen im Hochland an der Grenze von Nigeria und Kamerun.

Zwischen Dezember 2002 und September 2004 wurden 322 Kotproben aus Schlafnestern und von Pfaden, die die Gorillas benutzten, gesammelt und im Labor analysiert. Unsere Ergebnisse zeigen, dass es drei Subpopulationen gibt: eine große zentrale, die sich über die meisten bekannten Gebiete, in denen Cross-River-Gorillas vorkommen, erstreckt, und zwei kleinere – im Afi-Gebiet und am Kagwene-Berg.

Diese Verteilung entspricht den geographischen Gegebenheiten. Die Gebiete der zentralen Subpopulation sind durch bewaldetes Flachland miteinander verbunden, während der Berg Afi praktisch vollkommen durch eine Straße und landwirtschaftliche Nutzflächen von anderen Gorillagebieten isoliert ist. Das Kagwene-Gebiet ist ebenfalls bis auf einen schmalen Waldkorridor in Richtung Upper Mbulu vom Gebiet der zentralen Subpopulation abgetrennt.

Ein Ergebnis steht allerdings im Widerspruch zur Topologie des Gebietes: die enge genetische Verwandtschaft zwischen den Gorillas des Afi-Bergs und den Gorillas in Upper Mbulu. Die Gebiete liegen etwa 50 km voneinander entfernt, sodass diese Verwandtschaft am ehesten dadurch erklärt werden kann, dass es früher eine Subpopulation gab, die sich im gesamten Bereich zwischen Afi-Berg und Upper Mbulu verteilte.

Unsere Studie lieferte ein weiteres, sehr interessantes Ergebnis: Trotz der Fragmentierung des Lebensraums der Gorillas und der starken Bejagung der Tiere im Flachland haben es einige Tiere geschafft, in ein anderes Gebiet zu migrieren. Die genetischen Daten zeigen, dass zwei Gorillas – ein Männchen und ein Weibchen – von den Kagwene- bzw. Afi-Bergen nach Upper Mbulu bzw. Mbe migriert sind. Zwei weitere Gorillas sind nach Süd-Takamanda bzw. Nord-Mone eingewandert, ihr Herkunftsgebiet konnte jedoch nicht geklärt werden. In kleinen Gebieten mit Gorillavorkommen wie den Afi- und Kagwene-Bergen lebt oftmals nur eine Gorillagruppe. Tiere, die diese Gruppen verlassen, müssen daher große Distanzen überwinden, um sich einer neuen Gruppe anzuschließen.

Die Ergebnisse unserer Untersuchung der Populationsstruktur der Cross-River-Gorillas haben Auswirkungen auf den Artenschutz dieser stark bedrohten Tiere. Entgegen früherer Annahmen gibt es einen – wenn auch geringen – genetischen Austausch zwischen den einzelnen Lebensräumen der Cross-River-Gorillas. Diesen zu erhalten muss ein wichtiges Ziel des Artenschutzes sein. Obwohl ein Großteil der Verbreitungsgebiete dieser Gorilla-Unterart bereits unter gesetzlichem Schutz steht, sind die wichtigsten Waldkorridore zwischen den Gorillagebieten (z. B. zwischen dem Kagwene-Berg und Upper Mbulu sowie zwischen Nord-Mone und dem übrigen Gebiet der zentralen Subpopulation) jedoch noch nicht geschützt. Einen Schutzstatus für diese verbindenden Waldgebiete zu erreichen, wäre ein großer Schritt zum Schutz der bedrohten Cross-River-Gorillas.

Neben dem Verlust ihres Lebensraums ist für die Gorillas vor allem der anhaltende Wildfleischhandel eine Bedrohung. Besonders in den Flachlandgebieten werden die Tiere stark bejagt, und migrierende Tiere sind in diesen Gebieten dann einem hohen Risiko ausgesetzt. Um das langfristige Überleben der Cross-River-Gorillas zu gewährleisten, ist ein besserer Schutz vor Wilderei vor allem im Bereich der zentralen Subpopulation außerordentlich wichtig.

Richard A. Bergl und Linda Vigilant
Zusammenfassung einer Veröffentlichung der beiden Autoren in: *Molecular Ecology* 16, 501–516 (2007).

Neues von der Auswilderung

Im Herbst 2006 kamen in einer ausgewilderten Gruppe Westlicher Gorillas 4 Babys zur Welt. Dieser Erfolg belohnt die Bemühungen der John Aspinall Foundation, Gorillawaisen wieder an ein Leben in Freiheit zu gewöhnen.

Im Jahr 1987 wurde die Brazzaville-Waisenstation für Gorillas gegründet. Zwischen 1996 und 2001 wurden erste Gorillas 140 km nördlich von Brazzaville freigelassen. Inzwischen leben zwei Gruppen ausgewilderter Gorillas im Lefini-Reservat. Die erste Gruppe besteht aus einem Silberrücken, 3 erwachsenen Frauen, 3 subadulten Frauen und einem männlichen Jungtier. Die zweite Gruppe umfasst neben 4 Schwarzücken 5 erwachsene Gorillafrauen und 3 männliche Kinder. Das vierte der dort im Jahr 2006 geborenen Babys ist im Dezember 2006 gestorben.

Die Erfahrungen zeigen, dass eine Auswilderung von Gorillawaisen machbar ist und zur Erhaltung der Gorillas beitragen kann. Die Auswilderungsprogramme benötigen allerdings langfristige finanzielle, technische und politische Unterstützung, um Erfolg zu haben. Im Fall der *John Aspinall Foundation* ist dies durch eine Partnerschaft mit der Regierung des Kongo gegeben. 1998 wurde in Gabun ein ähnliches Programm – ebenfalls durch Zusammenarbeit der *John Aspinall Foundation* mit der Regierung – ins Leben gerufen.

Wichtigster Faktor für den Erfolg der Auswilderung ist es, ein geeignetes Gebiet für die Gorillas zu finden. Unbedingt notwendig sind natürliche Barrieren wie große Flüsse, die die Gorillas von Dörfern, Camps und von durch Menschen genutzte Zonen fernhalten.

Ein Problem der Auswilderungsprogramme ist, dass die Populationen aus einer kleinen Zahl von Gorillawaisen entstanden sind. Ob eine solche Population überleben kann, hängt letztlich von der Anzahl neu hinzukommender Tiere ab. Populationsmo-

delle, die sowohl die bisherigen Erfahrungen als auch zukünftige Möglichkeiten berücksichtigen, können dabei helfen, die langfristige Überlebensfähigkeit der ausgewilderten Population einzuschätzen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Umherstreifen der männlichen Gorillas. Bei Westlichen Gorillas enthalten die Gruppen in der Regel nur einen Silberrückenmann. Dies bedeutet, dass junge erwachsene Männer ihre Gruppe verlassen müssen und zu Einzelgängern werden. Dabei dehnen sie ihr Streifgebiet stark aus, um Partnerinnen zu finden, mit denen sie eine eigene Familie gründen können. Leider verlassen die ausgewilderten Gorillamänner auf ihren Wanderungen häufig das Reservat und geraten in von Menschen genutzte Bereiche, aus denen sie aus Sicherheitsgründen entfernt werden müssen. In der Republik Kongo wurde daher eine Gruppe von 5 erwachsenen Gorillamännern zusammengestellt, die auf einer 25 ha großen Insel am südlichen Rand des Gebiets leben, wo sie allerdings auf zusätzliche Fütterungen angewiesen sind.

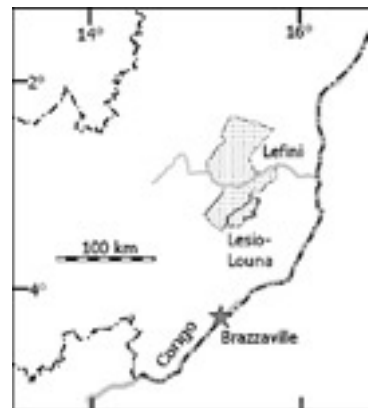
Der Einfluss von Menschen muss bei der Auswilderung von Gorillas ebenfalls berücksichtigt werden. Damit ein verwaister Gorilla überleben kann, benötigt er eine emotionale Bindung zu seiner menschlichen Pflegeperson. Diese Bindung ist später schwer zu brechen. In den Auswilderungsprojekten wird deshalb versucht, nach der Freilassung den Kontakt zwischen Gorillas und Menschen auf ein Minimum zu reduzieren. Die Tiere könnten Menschen als Konkurrenten um Partnerinnen oder Nahrung verstehen und für Personen, die in ihr Gebiet eindringen, gefährlich werden. Daher können nur erfahrene Projektmitarbeiter die Beobachtung der ausgewilderten Gorillas übernehmen und Fremde – auch Touristen – müssen dem Gebiet fernbleiben. Einzig die Gruppe der 5 Gorillamänner könnte während der Fütterungen von Touristen auf Booten oder vom gegenüberliegenden Ufer aus beobachtet werden.

Tony King und Christelle Chamberlan



Tony King ist seit 5 Jahren wissenschaftlicher Koordinator des Projekts Waisen-Auswilderung und Schutzgebiets-Management der John Aspinall Foundation in der Republik Kongo.

Christelle Chamberlan sammelte Erfahrungen im Odzala-Park (Republik Kongo) und in Karisoke, bevor sie 2002 als Verwalterin bei der John Aspinall Foundation anfang. Später wurde sie Koordinatorin des Projekts.



*Links unten: 3 der 4 Babys, die 2006 zur Welt kamen, mit ihren Müttern; rechts: Masissa und Titi, zwei der Inselbewohner
Fotos: Tony King*





Gorilla-Journal 34, Juni 2007
 Redaktion: Angela Meder, Heidi Wunderer
 Adresse: Dr. Angela Meder
 Augustenstr. 122
 70197 Stuttgart, Deutschland
 meder@berggorilla.org
 Gestaltung: Angela Meder
 Titelbild: Der Silberrückenmann Salama (1995 gestorben) in Bukima, Demokratische Republik Kongo
 Foto: Christian Kaiser

Geschäftsanschrift
 Berggorilla & Regenwald
 Direkthilfe e. V.
 c/o Rolf Brunner
 Lerchenstr. 5
 45473 Mülheim/Ruhr
 Deutschland
 Fax 0208-7671605
 brunner@berggorilla.org
 http://www.berggorilla.org

Wir sind vom Finanzamt Mülheim als gemeinnützig anerkannt.

Bankverbindung
 Konto Nr. 353 344 315
 Stadtparkasse Mülheim/Ruhr
 BLZ 362 500 00
 IBAN DE06 3625 0000 0353
 3443 15
 SWIFT-BIC SPMHDE3E

Schweiz: Postscheckkonto
 Nr. 40-461685-7
 Postfinance

Diese *Gorilla-Journal*-Ausgabe finden Sie als PDF-Datei unter www.berggorilla.de/gj34d.pdf und ab Ende Juli 2007 außerdem die englische Ausgabe unter www.berggorilla.de/gj34e.pdf und die französische unter www.berggorilla.de/gj34f.pdf

Finanzen

Einnahmen im Jahr 2006

Beiträge	15 668,88 Euro
Spenden	35 949,05 Euro
Kostenerstattungen	-995,25 Euro
Einnahmen aus Verkäufen	920,80 Euro
Gesamt	51 543,48 Euro

Ausgaben im Jahr 2006

Verwaltung	359,47 Euro
<i>Gorilla-Journal</i>	5403,17 Euro
Beiträge zu Dachverbänden usw.	317,78 Euro
Kosten für Verkäufe	413,82 Euro
Versandkosten	1719,60 Euro
Gehälter/Prämien	2081,53 Euro

Kahuzi-Biega-Nationalpark

Laptop	1049,00 Euro
Le Gorille 14	2500,00 Euro
CCC-Unterstützung	10 035,00 Euro
Digital-Videokamera POPOF	351,90 Euro

Virunga-Nationalpark

Uniformstoffe	2450,00 Euro
Uniform-Aufnäher	309,26 Euro
Nähen der Uniformen	2378,60 Euro
Pullover	953,00 Euro
Food for Patrols, Autoreparatur	3509,87 Euro
Wachsjacken	7705,11 Euro

Mitgliedertreffen

Unser nächstes Mitgliedertreffen wollen wir am 9./10. Februar 2008 im Tagungszentrum Hohenheim, Stuttgart, abhalten. Wie immer wird es Informationen zu den Aktivitäten der vergangen 2 Jahre und zur aktuellen Situation geben. Außerdem wollen wir unsere Pläne für die nächsten Jahre vorstellen und mit Ihnen diskutieren. Auch diesmal werden wir wieder Gäste einladen, die von ihrer Arbeit in Afrika berichten.

Die Teilnahme kostet mit Übernachtung im Einzelzimmer 101 Euro, im Doppelzimmer 90 Euro und ohne Übernachtung 28 Euro (hierin enthalten: das Mittagbuffet am Sonntag und Kaffeepausen). Näheres über den Veranstaltungsort erfahren Sie unter www.akademie-rs.de/tagungshaeuser.html

Über Ihre frühzeitige Anmeldung würden wir uns freuen, damit wir besser planen können. Auf Wunsch erhalten Sie von Rolf Brunner unter unserer Geschäftsadresse (s. links) ein Anmeldeformular; Sie können es auch über unsere Website ausdrucken (www.berggorilla.com/aktuell/anmeld.html). Wir wollen versuchen, Fahrgemeinschaften zu organisieren – wenn Sie daran Interesse haben, geben Sie es bitte bei Ihrer Anmeldung an.

Bwindi

Gorilla-Bestandsaufnahme 2376,48 Euro

Ruanda

Regenkleidung und Rucksäcke 123,14 Euro

Nigeria

Rangerposten Bumaji 10 154,66 Euro

Projektbetreuung

Digitalkamera	156,85 Euro
IGCP	100,00 Euro
Reparatur Pajero	500,00 Euro
Road License Pajero	390,00 Euro
Gesamt	55 338,24 Euro



Wildhüter des Virunga-Nationalparks in den neuen Uniformen

Unsere Spender

Von November 2006 bis Mai 2007 erhielten wir größere Spenden von Rüdiger Dmoch, Elisabeth Engel, Marianne Famula, Susan Götsch, Peter Günther, Daniel Hänni, Helga Innerhofer, Volker Jährling, Hartmann Knorr, Meta Kocher, Hans Kummer-Vago, Lore Marholdt, Angela Meder, Karsten Otte, Kurt Rathfelder, Anja Stelter, Hans-Christian Ströbele, Juliana Ströbele-Gregor, Nina Sündermann, Via Appia Mode GmbH, Cecile Vischer, Karl-Otto Weber, Christof Wiedemair und Heinz Zaruba. Der *Great Ape Trust of Iowa* übernahm die Kosten für die Ausstattung der Wildhüter in Ruanda mit hochwertigen Wachsjacken und warmen Pullovern. Ganz herzlichen Dank – auch an alle anderen Spender!



Gorilla-Tour Uganda

2 Wochen Safari-Rundreise in Hotels der landestypischen Mittelklasse mit deutschsprachiger Reiseleitung schon ab 2.999 € (BRD-Mitglieder erhalten 5% Rabatt)



Katalog & Infos bei

Colibri UmweltReisen
 Bahnhofstraße 154d
 D-14624 Dallgow-Döberitz
 Tel. 0049- 33 22-12 99 0
www.berggorillas.de



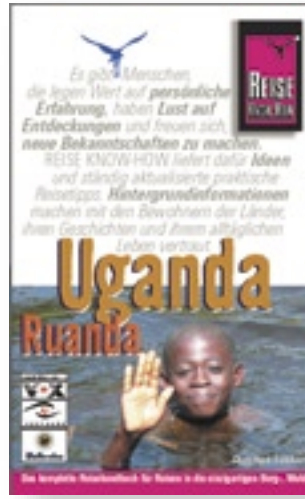


Bernd-Ullrich Reitz bietet Plüsch-Gorillas an. Mit dem Erlös unterstützt er den Gorillaschutz. Bitte bestellen Sie direkt bei ihm:

Bernd-Ullrich Reitz
Eulerweg 30
D-64347 Griesheim
Tel./Fax: 06155-65913

Einzelner Silberrücken (13 Euro)

Familie (30 Euro)



Lesetipps

Ingo Arndt und Fritz Jantschke
Affen in der Wildnis. München (Geo und Frederking & Thaler) 2007. 224 Seiten, 170 Farbfotos, Großformat, gebunden, Euro 50,00. ISBN: 978-3-89405-677-3

Graham Connah
Unbekanntes Afrika. Archäologische Entdeckungen auf dem Schwarzen Kontinent. Stuttgart (Theiss Verlag) 2006. 202 Seiten, Euro 29,90. ISBN: 3-8062-2023-9



Bestellungen:

- Uganda, Ruanda.** Reiseführer von Christoph Lübbert (siehe oben). Euro 23,50.
- Die Dschungelfrau** von Ute Eilenberger (siehe oben). Euro 19,90.
- Affenkinder in der Wilhelma.** Von Gundt Scharpf. **Nicht mehr im Handel!** Euro 26,00.
- Familie 5.** Von Jörg Hess. Euro 35,40.
- Menschenaffen – Mutter und Kind.** Von Jörg Hess. Euro 30,70.
- Aufkleber Berggorilla & Regenwald Direkthilfe** (siehe oben). 10 Stück: Euro 10,00.
- Aufkleber Kahuzi-Biega.** 2 Stück, versch. Motive (siehe oben). Euro 5,00.
- CD Ngila** mit kongolesischer Musik über Kahuzi-Biega. Euro 16,00.
- Audio-Kassette Ngila.** Euro 16,00.
- Kassette mit Gorilla-Lauten** von Jörg Hess. Euro 16,00.
- T-Shirts mit Logo,** zweifarbiger Aufdruck (siehe oben). Größen: S – M – L – XL – XXL. Euro 13.
- Set Berggorilla-Postkarten** (20 Stück, 3 Motive). Euro 8,00.
- Verrechnungsscheck liegt bei (Porto und Verpackung: Euro 4, portofrei ab Euro 50 Bestellsumme)

Wenn Sie keinen Scheck beilegen, erhalten Sie eine Rechnung.

Bitte vergessen Sie nicht, auf der Rückseite Ihre Adresse einzutragen!

Mitglied werden.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich zum _____ meinen Beitritt zur *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe e. V.*

Name _____ Vorname _____ Geb.-Datum _____

Adresse _____

_____ Datum und Unterschrift (bei Minderjährigen auch die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten)

ich möchte das deutsche / das englische *Gorilla-Journal* (im Mitgliedsbeitrag enthalten)

Einzugsmächtigung (in Deutschland)

Ich bin einverstanden, dass der im voraus zu zahlende Jahresbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)
 Euro 15 (Student) Euro 40 (Normalbeitrag) Euro 65 (Familie) Euro 100 (Förderer)
 von meinem Konto abgebucht wird. Die Ermächtigung erlischt mit Widerruf oder Austritt aus dem Verein.

Kontonr.: _____ BLZ: _____ Geldinstitut: _____

_____ Datum und Unterschrift



Africa Adventure Touristik

Kurt Niedermeier

veranstaltet Reisen zu den Primaten nach Uganda, besonders günstig für die Mitglieder des Vereins Berggorilla & Regenwald Direkthilfe sowie des Jane-Goodall-Instituts Deutschland. Africa Adventure Touristik betreibt die Mgahinga Safari Lodge in Kisoro/Uganda und ist somit in der Lage, die Reisen aus einer Hand anzubieten.

Weitere Informationen und Reservierung durch:

AFRICA ADVENTURE TOURISTIK

Kurt Niedermeier, Seeshaupter Str. 17

D-81476 München

Tel.: +49 89 759 79 626

FAX: +49 89 759 79 627

E-Mail: mslgorilla@web.de + mslgorilla@t-online.de

Website: www.aat-gorilla.com

Könnte man (ich) nicht . . .

Wenn Sie eine Idee haben, wie Sie uns nach Ihren Möglichkeiten bei unseren Zielen unterstützen können – nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Vielleicht haben gerade Sie wichtige Einfälle, Fähigkeiten, Kontakte, Bezugsquellen für Sachmittel

oder einfach Zeit, sich zu engagieren und können damit zum Überleben eines uns sehr nahe stehenden Lebewesens beitragen.

Wir freuen uns über jede Reaktion per Brief, Mail oder Fax an unsere Geschäftsanschrift. Wenn Sie Fragen haben, beantworten wir sie gern.

Mein Vorschlag:

Mitglied werden.

Bestellungen:

Ihre Adresse: _____

Datum und Unterschrift _____

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
Paula und Hanna Leuer
Ritterstr. 7
50999 Köln
Deutschland

Briefmarke

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe
c/o Rolf Brunner
Lerchenstr. 5
45473 Mülheim/Ruhr
Deutschland

Briefmarke